



Der letzte litterarische Salon in Berlin.

Von

Max Ring.

Zu einer Zeit, wo in Paris unter dem Einfluß und Schutz schöner und geistreicher Damen, der galanten Frau von Tencin, Julie Recamier, der flugen Necker und der genialen Staël die sogenannten litterarischen Salons in vollster Blüte standen und den Ton angaben, fehlte es noch in Berlin an jedem derartigen Mittelpunkt einer höheren Geselligkeit; woran wohl die damaligen ärmlichen Verhältnisse, die deutsche Schwerfälligkeit und die mangelhafte Bildung die Schuld tragen mochten.

Erst gegen Ende des achtzehnten und am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts sammelte sich um die durch Geist und Herz gleich ausgezeichnete Züdin Rahel Lewin eine Anzahl vornehmer, begabter, junger Männer, die sich für die damals herrlich sich entfaltende Litteratur interessierten und an ihr beteiligten. Unter diesen Rittern des Geistes glänzten vor allen der genial extravagante Prinz Louis Ferdinand von Preußen, Alexander und Wilhelm von Hum-